

# Fotoausstellungen auf der 9. MUNDologia

Die MUNDologia präsentiert jedes Jahr drei hochwertige Foto-Ausstellungen im Konzerthaus. In diesem Jahr sind es die Ausstellungen

„POLAR WORLD - Thorsten Milse“

„Kinder. Die Gegenwart der Zukunft – UNICEF-Foto des Jahres“

„Natur (er)finden - deutscher Jugendfotopreis“

Siehe auch: <http://www.mundologia.de/fotoausstellungen/>

Der Eintritt zu den Ausstellungen ist mit einem MUNDologia-Ticket kostenfrei. Wenn Sie nur die Foto-Ausstellungen und die Messe besuchen möchten, können Sie für 5 Euro ein Messticket an der Festivalkasse erwerben.

Die Öffnungszeiten sind:

- Freitag, 3.2.2012: 17 Uhr bis ca. 22.00 Uhr
- Samstag, 4.2.2012: 10 Uhr bis ca. 21.30 Uhr
- Sonntag, 5.2.2012: 10 Uhr bis ca. 21.30 Uhr



## Kinder. Die Gegenwart der Zukunft

**UNICEF-Foto des Jahres:**

**Die besten Bilder und Reportagen auf der MUNDologia**



Foto: Robin Hammond, Großbritannien/Südafrika, Panos Pictures



Foto: Daniel Berehulak, Australien/Indien, Getty Images

Die Ausstellung „Kinder. Die Gegenwart der Zukunft“ präsentiert die Preisträger und ehrenvollen Erwähnungen der „UNICEF-Foto des Jahres“-Wettbewerbe aus den Jahren 2008 und 2009. Zu sehen sind 108 Fotos von 30 Fotografen aus 18 verschiedenen Ländern. Sie dokumentieren Lebensverhältnisse von Kindern, die sich in einer schwierigen Lage befinden: im Krieg, in materieller oder seelischer Not, nach Naturkatastrophen, aber auch Momente des Glücks und der Lebensfreude. Der Fotowettbewerb wird von UNICEF Deutschland und dem Reportagemagazin GEO seit dem Jahr 2000 jährlich vergeben. Sponsor und Kooperationspartner des internationalen Fotowettbewerbs ist die Leica Camera AG. Im Zentrum der Auszeichnung steht die Reportagefotografie: Prämiert werden Fotografen, die mit ihrer Arbeit die Lebenssituation und Persönlichkeit von Kindern in aller Welt auf herausragende Weise visualisieren. Ziel des Wettbewerbs ist es, die öffentliche Wahrnehmung für Kinder und ihre Lebenswelt zu schärfen und den Blick auch auf Kinder in schwierigen Lebensumständen zu richten, die Hilfe brauchen.

**Siegerfoto 2008:  
Alice Smeets, Belgien, Out of Focus**



Foto: Alice Smeets, Belgien, out of Focus

**Überleben in Haiti**

Fünfhundert Jahre schon herrschen Unglück und Schrecken in Haiti. Erst Kolonialismus und Sklaverei. Dann die Diktaturen. Danach chronische politische Instabilität. Tropische Wirbelstürme. Und immer: Mühsal. Missgunst. Verrat. Armut. Schmutz. Zerstörung. Krankheit. Willkür. Unterdrückung. Verfolgung. Tod. Menschen leben in stinkendem und brennendem Müll, ohne Schutz, ohne Arbeit, ohne regelmäßigen Strom, ohne trinkbares Wasser, ohne saubere Luft zum Atmen, ohne Geld für die nächste Mahlzeit. In den Verschlägen schlucken die Ärmsten der Armen Dreck, um ihre Mägen wenigstens mit irgendetwas zu füllen. In dieser Umgebung wirkt ein Mädchen in einem weißen Kleidchen wie ein verschreckter Engel, der in der Unterwelt gelandet ist und dennoch entschlossen, sich ein wenig Schönheit zu erkämpfen. Eine Ahnung, wie es in der Vorhölle aussehen könnte, überwältigte bei ihrem ersten Aufenthalt in Haiti auch die junge belgische

Fotografin Alice Smeets. Doch dieses Gefühl schwand, je öfter sie sich in dem Land aufhielt. Ihr Erschrecken über die Zustände wurde durch Mitgefühl und einen starken Willen ersetzt, mit Hilfe ihrer Fotos Aufmerksamkeit für die Geschundenen und Erniedrigten zu erwirken. Alice Smeets sagt: »Oft werde ich gefragt, warum ich immer wieder nach Haiti zurückkehren möchte, anstatt ein neues Land zu entdecken. Jeder hat eine Wahl in seinem Leben. Philip Jones Griffith (Fotograf der Agentur Magnum, verstorben 2008) hat mir während meiner Zeit als seine Assistentin etwas Wichtiges vermittelt: Fotografen können entweder über eine Reihe von Situationen weitläufig und flüchtig berichten, oder sie beschäftigen sich mit einem Schauplatz intensiv und tiefgründig. Beides sind Optionen, doch die letztere Möglichkeit beinhaltet die Chance, kontinuierlich visuelle Statements zu kreieren, die hoffentlich zu Hilfeleistungen für die Leidenden führen.«

*Alice Smeets blieb nach der Preisverleihung bei ihrem Engagement in Haiti. Auch nach dem schweren Erdbeben in Haiti im Januar 2010 fuhr sie fort, dort zu arbeiten. Das kleine Mädchen Landa Gerome, die Alice Smeets in Haiti suchte und 2009 wieder fand, überlebte das schwere Erdbeben. Durch die Unterstützung von Alice Smeets und ihrer Freunde konnte die Familie Gerome nicht nur in einen neues Haus ziehen, sondern auch weiterhin finanzielle Unterstützung erhalten.*

#### **Siegerfoto 2009:**

**Johan Bävman, Schweden, Freier Fotograf, Moment**



Foto: Johan Bävman, Schweden, Freier Fotograf, Moment

#### **Tödlicher Aberglaube in Tansania**

Vergnügt schaut Selina ihrer Freundin Mwanaidi beim Spiel mit einem Band zu. Die Schülerin leidet an einer Pigmentstörung. Ihr Körper produziert so gut wie keinen Farbstoff. Das zehnjährige Mädchen gehört zu den schätzungsweise 150 000 Albinos in Tansania. Im Klassenraum der Mintindo-Grundschule im Norden des Landes fühlt sich Selina sicher. Hier muss sie nicht um ihr Leben fürchten wegen der blassen Hautfarbe und

den weißblonden Haaren. Denn viele ihrer Leidensgenossen werden verfolgt: Ihre Körperteile gelten als Glücksbringer. Sie sollen den Abergläubigen zu Reichtum verhelfen oder auch Krankheiten heilen. Der Glaube an Geister und Hexerei ist in der Kultur Tansanias tief verwurzelt, vor allem in den Dörfern auf dem Land. Inzwischen aber werden besonders Albinos Zielscheibe einer bislang nicht gekannten Häufung von Grausamkeiten. Mehr als 40 Albinos sind in Tansania nach offiziellen Angaben während eines Jahres ermordet worden. Inzwischen haben Politik und Behörden schärfere Maßnahmen ergriffen. Die Welle der Gewalt scheint nun langsam abzubauen. Der Fotograf Johan Bävman hat mehrere Hellhäutige begleitet. Wegen ihrer Hautfarbe werden sie angestarrt, ausgelacht, ausgegrenzt und als „zeru-zeru“, Kinder des Teufels, beschimpft. Albinos brauchen Schutz – auch vor der Sonne. Viele Hellhäutige leiden an Krebs, Geschwüren und Tumoren, die Arme und Gesicht überziehen wie bei Saidi Tamin. Er kann deshalb nicht mehr arbeiten. Mit seinem 13 Jahre alten Sohn Ally lebt Tamin nun von Almosen.